Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Zweiunddreißigster Jahrgang. Zweites Quartal.

Nro. 28. Ratibor den 5. April 1834.

Die Hahnengefechte in England.

(Nach Baron d'Hausse;, gewesener französischer Minister.)

Wenn man den Charakter von Natio=nen bis zu ihren Volksspielen verfolgen will, so muß man den Hahnengefechten eine be=sondere Aufmerksamkeit schenken, welche un=ter den Vergnügungen der großbrittannischen Nation einen so hohen Rang einnehmen. In der der Unterhaltung dieser Vögelrace gewidmeten Sorgfalt zeigt sich der Geist der Ordnung und der Beharrlichkeit; in den bedeutenden Wetten, die dabei statt finden, der Geschmack für ein Hazardspiel, dessen Launen sich doch einem gewissen Calcul fü=gen; in dem Muthe der Vögel der Gedanke an eine Aehnlichkeit mit dem des Menschen; in dem tragischen Ausgange des Kampfes das Bedürfniß nach einem lebhaften Ein=druck, der fähig ist die Einbildungskraft zu erregen, was der bloße Kitzel der Neugierde nicht vermöchte; in der lebhaftesten Theil=nahme der Zuschauer aus allen Ständen, sich für jenen oder diesen Kämpfenden zu interessiren, ohne irgend ein anderes Motiv als die Idee des Augenblicks, eine Spieler=begeisterung, eine Aehnlichkeit mit jener Lei=denschaftlichkeit, welche die Engländer fort=reißt, sich mit ihrem Gut und Leben in po=litische, ihnen ganz fremde Streitigkeiten einzulassen; endlich in allen Details eines kleinlichen Schauspiels, eine Art von Re=sume der ihr ganzes Leben beherrschenden Aussichten. Melton, berühmt durch seine Fuchsjagden, ist es nicht weniger durch sei=ne Hahnengefechte; in den Umgebungen die=ser Stadt unterhält man die ausgezeichnet=sten Racen dieser Vögel, denen man in Rück=sicht ihrer Reinheit und der Racenvermi=schungen, die ihre Verbesserungen bezwecken, die größte Sorgfalt widmet. Hier vermengt die Leidenschaft des Spieles, vom Pair der drei Königreiche an bis zum Pächter und Stallknecht herunter, die Stände bei den ausgebotenen und angenommenen Wetten, ohne daß man erst fragt, woher sie kommen und wohin sie gehen. Man beschäftigt sich

mit gleichem Interesse mit der Genealogie eines Hahns wie mit der eines Rennpferdes; man weist die Mesalliancen mit demselben Abscheu bei ihnen zurück wie bei den Familien ihrer Besitzer. Auf diesem klassischen Boden gesellschaftlicher Standesunterschiede dringt die Aristokratie mit ihren Anmaßungen und ihrem drückenden Despotism bis zu den Racen der Kampfhähne. Dank jener Sorgfalt, welche bis zu einer Reihe von Generationen hinaufgeht, man hat durch sie die Gewißheit, daß die zum Gefechte bestimmten Vögel das besitzen, was man „Blut" nennt; nämlich sie kommen, in einer ununterbrochenen Folge von Ahnen aus edlem Ursprunge, von einem Stamme, der von jeher muthige Athleten für einen Kampfplatz lieferte, wo sich ihre Tapferkeit zeigt. Die Hahnengefechte haben ihre eben so streng befolgten Gesetze als die sind, welche das Lanzenbrechen bei einem Turniere oder die brutalen Gewohnheiten bei den Boxern reguliren.

Die großen Wetten geschehen auf den Erfolg hin einer Reihe von Gefechten unter einer bestimmten Anzahl von Hähnen. Jeder der Betheiligten bringt demnach etwa 30 dieser Vögel mit und macht drei Abtheilungen. Nach der Reihe stellt er einen demjenigen entgegen, den sein Gegner aufstellt, und die Wette gewinnt derjenige, dessen Kämpfer am öftesten Sieger blieben, zuerst in jeder Partie, dann in zweien von den drei Partien. Andre Wetten fallen während des Kampfes selbst vor, über die Wechselfälle, welche er darbietet; hier können sich die Uebung und die Schnelligkeit des Urtheils glänzend zeigen. Ein geübtes Auge erräth an der Art und Weise, wie ein Hahn den Kampf beginnt und fortsetzt, an den Streichen, die er austheilt oder empfängt, an der Wirkung, die eine Wunde an dem oder jenem Theil des Körpers auf seinen Muth hat, den wahrscheinlichen Ausgang des Kampfes. Mitten durch den Saal proponirt man oder vielmehr schreit man Wetten aus, deren Summe je nach der Meinung, die man von dem Ausgange hat, mit derselben Eile angenommen werden. Ein rundlicher Saal mit Stufen, welche bis zu dem eingeschlossenen Kampfplatze herabgehen, ist ganz mit Neugierigen erfüllt. Zwei Menschen treten hervor, mit seidenen Säcken, worauf reich vergoldet die Wappen ihrer Herrn gestickt sind. Sie nehmen die Kampfhähne heraus und übergeben sie einem Richter zur Prüfung, ob sie ihrem Gewichte und ihrer Konstitution nach etwa von gleicher Stärke seyn können. Nach dieser Formalität werden die Hähne den Männern zurückgegeben, welche sie auf den Rasen, der zum Kampfplatze dient, setzen. Die Vögel haben eine den Umständen angemessene Toilette und Bewaffnung; den Kamm sowohl, als jene ihrer Federn, die unnütz und ihnen hinderlich seyn würden, hat man hinweggenommen. Ihren Fittigen läßt man nur so viele Federn, daß sie sich zu einer mäßigen Höhe erheben können; ihr viereckig zugestutzter Schwanz gibt ihrem Anblicke etwas Kriegerisches, ihrem Gange etwas Leichtes und Schwebendes.

Ihre Klauen sind mit sehr scharfen Sporen bewaffnet, in Form eines Dolches. Wie die Rennpferde, so werden auch die Kampfhähne einer Diät unterworfen, welcher man hauptsächlich die Kraft, die sie entwickeln, zuschreibt; die Nahrung die sie erhalten, verhindert das Fettwerden, und vermehrt die Energie und Kraft ihres Muskenspiels; man gibt ihnen Reinigungs- und dann Reizmittel, und erhält sie in einer angestrengten Uebung und beständigen Aufregung.

(Der Beschluß folgt.)

Freiwillige Verpachtung.

Das neue Gasthaus in Paruschowitz bei Rybnik und nahe bei den Königl. Hütten-Werken, ist nebst Acker und Wiesen, Holz- und Hutungs-Servitut, der Gerechtigkeit zu schenken, schlachten und backen, von *Termino* Michaeli d. J. aufs neue auf drei Jahre an den Meistbietenden zu verpachten.

Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten zu erfragen. Nach Ausgang des Monat Juni werden jedoch Gebote nicht mehr angenommen.

Rybnik den 15. März 1834.

v. Raczek.

Neuen weissen Kleesaamen offerirt billigst und bittet um geneigte Abnahme

DOMS.

Ratibor den 3. April 1834.

Die Direction der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig hat mir die Agentur für Ratibor und der Umgegend übertragen, weshalb ich jede zu wünschende Auskunft zu geben, Statuten unentgeldlich auszutheilen und Versicherungs-Anträge anzunehmen bereit bin. Wie sehr die Lebensversicherungen Jedem er sey reich oder unbemittelt anzuempfehlen sind, lehrt die tägliche Erfahrung. Der Familienvater ohne Vermögen wird gewiß willig durch Fleiß und Sparsamkeit etwas zu erübrigen suchen wenn es darauf ankömmt die Existenz derjenigen nach seinem Tode zu sichern, die seinem Herzen theuer sind, es muß ihm daran liegen, seiner Gattin ein sorgenfreies Leben, seinen Kindern die Vollendung ihrer Erziehung zu sichern. Jeder, dem Glücksgüter zu Theil wurden und der bei seinen Lebzeiten für Verwandte, Freunde oder treue Diener sorgte, wünscht auch nach seinem Tode selbige vor Noth zu schützen. Diese verschiedenen Zwecke sind durch Ersparungen nicht sicher zu erreichen, denn wer weiß, wie bald der Tod solche vereitelt. Die Lebensversicherungen aber liefern das zuverläßigste Hülfsmittel; durch sie wird dem Sterbenden die Beruhigung zu Theil, seine Hinterlassenen vor Noth gesichert zu haben.

Aber auch zur Sicherstellung von Darlehn und Unternehmungen werden Lebensversicherungen auf die mannigfachste Weise von Nutzen seyn.

Ratibor am 4. April 1834.

Pappenheim
Agent der Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Anzeige.

Ein im vorigen Jahre neu erbautes, ganz massives, mit Flachwerk gedecktes, an der Chaussee hieselbst gelegenes Haus, in welchem drei Stuben, zwei Keller und eine geräumige Schmiede-Werkstatt befindlich, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe eignet sich am besten für einen Schmiede-Meister, welcher bei dem gegenwärtigen Wieder-Aufbau der hiesigen Stadt, sehr viel Beschäftigung und gute Nahrung finden dürfte.

Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten zu erfragen.

Tost den 26. März 1834.

Balczer
Königl. Post-Expediteur.

Mein Garten vorm Neuen-Thore ist nebst Frühbeet-Fenster, Wohnung und Stallung auf mehrere Jahre zu verpachten; Pachtlustige belieben sich bei mir zu melden.

Kramarczik
auf der Salzgasse.

Im F. Mikaschen Hause auf der Langengasse ist im Oberstock vornheraus ein Logis von 2 Stuben nebst Zubehör vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen nnd das Nähere bei mir zu erfahren.

Kramarczik
auf der Salzgasse.

Bruchbänder von bester Qualität sind bei mir zu haben.

KOENIG
Bataillons-Arzt.

In meinem Hause auf der Langen-Gasse sind *Parterre* 4 Stuben, 1 Küche, 1 Keller und Bodenraum; im Hinterhause aber *part.* 2 Stuben, 1 Küche, wie im Oberstock 3 freundliche Stuben, 1 Küche und Bodenraum getheilt oder im ganzen zu vermiethen und mit 1. Juli d. J. zu beziehen.

Ratibor den 23. März 1834.

C. Quaschinsky.

Zu vermiethen.

Die Hälfte der obern Etage, bestehend in zwei Stuben mit Rohrdecken versehen, nebst Zubehör, ist im Hause No. 13 auf der Odergasse sofort oder nach Belieben zu vermiethen.

Ratibor den 4. April 1834.

F. Newrzela.

Getreide-Preise zu Ratibor.
Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.		Weizen. Rl.	sgl.	pf.	Korn. Rl.	sgl.	pf.	Gerste. Rl.	sgl.	pf.	Hafer. Rl.	sgl.	pf.	Erbsen. Rl.	sgl.	pf.
Den 3. April 1834.	Höchster Preis.	1	3	6	—	24	9	—	20	6	—	19	3	1	—	6
	Niedrig. Preis.	—	27	6	—	21	—	—	16	—	—	15	6	—	24	6